

zeigte sich das bei der Herausgabe einiger satirischer Plakate zur Verbesserung der Arbeitsmoral durch die Abteilung Agitation beim Zentralkomitee. Abgesehen davon, daß einige dieser Plakate Mängel aufwiesen, wurden sie schematisch in allen Produktionsabteilungen auch bei guten Arbeitern angebracht und lösten deshalb berechnete Kritik aus. Die fleißigen Arbeiter fühlten sich durch diese Plakate gekränkt. Gedacht waren die Plakate aber nur für solche Kollegen, die noch oft die Vorstellung haben, der Wohlstand komme von selbst und die Hauptsache in der Arbeit bestehe darin, daß das Geld stimmt.

Daraus ergibt sich die Schlußfolgerung, die Agitation unter den Arbeitern ebenfalls zu differenzieren. Man muß auch unter jenen Werktätigen, die schlechti arbeiten, verschiedenartig arbeiten. Zur Agitation gehört viel Feingefühl und Einfühlungsvermögen. Der Agitator muß sich in jeden Menschen hineinenden können. Nicht jeder, der schlecht arbeitet, hat die Absicht, unseren Arbeiter- und Bauern-Staat zu schädigen. Die Ursachen sind oft ganz verschieden. Manchmal drücken ihn häusliche Sorgen, Leid oder andere Dinge. Er zeigt dadurch wenig Interesse am gesellschaftlichen Leben und nimmt an Versammlungen und Aussprachen kaum teil. Hier ist es am besten, wenn die Agitatoren zu ihm in die Wohnung gehen und im Beisein der Familienangehörigen geduldig und kameradschaftlich mit ihm sprechen. Die ungenügend differenzierte Agitation kann sich sehr schädlich auswirken. Das gilt sowohl für den Inhalt als auch für die Mittel und Methoden der Agitation.

Worauf es jetzt ankommt, ist vor allem, die politische Agitation ganz in den Dienst der Erfüllung des zweiten Fünfjahrplans zu stellen. Das lernen wir von den Beratungen auf dem XX. Parteitag der KPdSU, und das fordert von uns die 3. Parteikonferenz unserer Partei. Die guten Erfahrungen und Methoden der Agitation, die sich im Verlauf der letzten Jahre entwickelten, müssen wir ausnutzen, sie verallgemeinern und weiterentwickeln. Es darf keine Starrheit und Unbeweglichkeit in der Agitation geben.

Herbert Malcherek

Begeistert die Heranwachsende Jugend für die sozialistische Landwirtschaft

Von Rolf Krüger, Agronom in der MTS Schönebeck-Nord

Wir veröffentlichen nachfolgend den der 3. Parteikonferenz infolge Zeitmangels schriftlich eingereichten Diskussionsbeitrag des Genossen Rolf Krüger, Agronom in der MTS Schönebeck-Nord. Die Ausführungen des Genossen Krüger (von der Redaktion geringfügig gekürzt) sind geeignet, wertvolle Erfahrungen bei der Hinlenkung der heranwachsenden Jugend für die spätere Arbeit in unserer aufblühenden sozialistischen Landwirtschaft zu vermitteln. Wir fordern die Genossen Lehrer auf, auch im „Neuen Weg“ den Erfahrungsaustausch über die Verwirklichung der schulpolitischen Forderungen der 3. Parteikonferenz zu entwickeln.

Die Redaktion

Liebe Genossinnen und Genossen!

Ich möchte zu einigen Fragen der Gewinnung der Jugend für landwirtschaftliche Berufe und zur Perspektive unserer Jungen und Mädchen auf dem Lande sprechen.

Der 2. Fünfjahrplan stellt sehr große Aufgaben bei der weiteren sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft. Für ihre Lösung braucht man Hunderttausende junge begeisterte Menschen, die die Landwirtschaft lieben, hohe Fachkenntnisse und eine gute Allgemeinbildung besitzen, die mit der modernsten Technik und nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen zu arbeiten lernen, Menschen, die in der Arbeit in der Landwirtschaft, in den MTS, VEG und LPG ihre Lebensaufgabe sehen.